Helaba

Im Fokus: Länder
23. April 2026

Deutschland: Exportwirtschaft vor Erholung

Im vergangenen Jahr litten die deutschen Exporteure besonders. Sowohl die Ausfuhren in die USA als auch nach China brachen ein. Die schlechte Entwicklung der Exporte in Verbindung mit einem Anstieg der Importe war maßgeblich verantwortlich für das schwache BIP-Wachstum. 2026 dürften die Exporte zumindest nicht erneut abnehmen.



Simon Azarbayjani
Konjunktur Deutschland und Eurozone
T 069/91 32-79 76

Im vergangenen Jahr wurde klar, dass die handelspolitischen Maßnahmen ausländischer Regierungen einen starken Einfluss auf die deutsche Wirtschaft haben können. Seit dem „Liberation Day“ am 2. April 2025 ist mehr als ein Jahr vergangen und er hat auch hierzulande Schaden angerichtet. Der Trend hin zu mehr **Protektionismus** bringt keine Gewinner – außer vereinzelte Unternehmen in den entsprechenden Branchen – und die Importzölle zahlen am Ende meistens die Verbraucher.

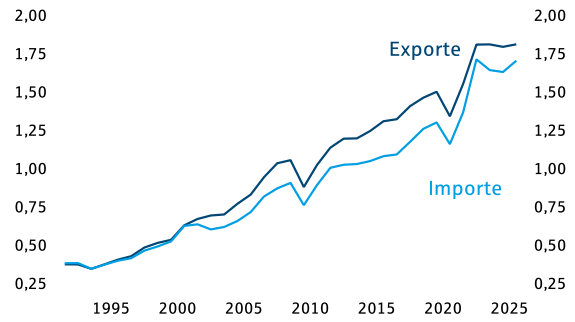
Für die deutsche Volkswirtschaft spielen die **Exportmärkte** eine wichtige Rolle. Insbesondere für viele Industrieunternehmen sind die ausländischen Absatzmärkte von großer Bedeutung. Genauso essenziell sind jedoch (Vor-)Produkte und Dienstleistungen ausländischer Unternehmen für die deutschen Produzenten und Verbraucher. Zölle schaden daher in beide Richtungen – auch wenn manche Protektionisten oder Lobbyisten dem vermutlich widersprechen würden.

Deutschland bleibt eine Exportnation

Die deutschen Exporte sowie die Importe beeinflussen maßgeblich die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts. Denn die **Exportquote** betrug zuletzt 42,1 % des nominalen BIP, die **Importquote** erreichte 38,2 %. Der Außenbeitrag[1] machte also rund 4 % des BIP aus. Die höchste Außenbeitragsquote hatte Deutschland 2015 mit 7,4 % – damals betrug die Exportquote 42,6 % und die Importquote 35,2 %. 2025 sanken die realen Exporte um 0,3 %, während die Importe um 3,8 % zunahmen. Das Exportminus fiel also geringer aus, als die negativen Nachrichten im vergangenen Jahr vermuten ließen. Da die Entwicklung jedoch relativ zu der Importentwicklung sehr schwach war, war der negative Effekt des Außenhandels insgesamt auf das Bruttoinlandsprodukt dennoch groß.

Exporte stagnierten zuletzt

Mrd. Euro



Quellen: Macrobond, Helaba Research

Wenngleich die deutschen Exporte seit 2022 keinen Zuwachs mehr verzeichneten, übersteigen sie weiterhin die Importe. Die deutschen Unternehmen verkaufen also mehr Produkte und Dienstleistungen in das Ausland als die deutschen Unternehmen und Haushalte aus dem Ausland erwerben. Doch in einer Volkswirtschaft geht es nicht darum, die **Exportüberschüsse** zu maximieren. Denn Importe sind nicht per se schlecht – auch wenn sie in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vom Bruttoinlandsprodukt subtrahiert werden[2]. Günstige

[1] Außenbeitrag = Exporte – Importe
[2] In der Berechnung des BIPs werden die Exporte zu der Inländischen Verwendung addiert, während die Importe abgezogen werden.

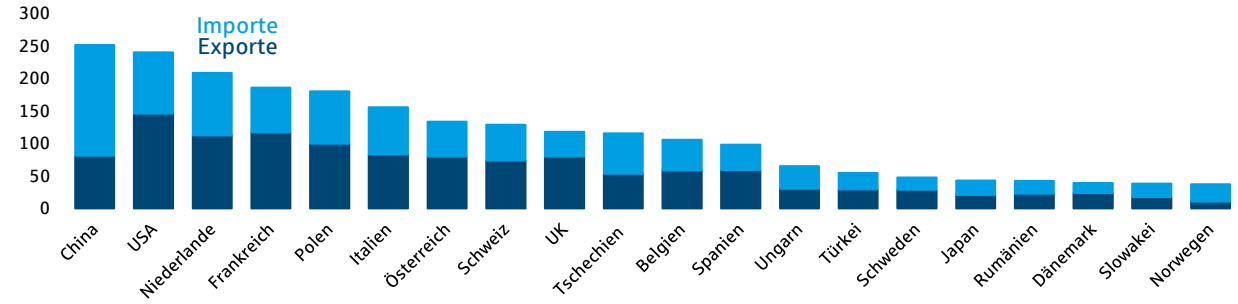
und qualitativ hochwertige Importgüter leisten einen großen Beitrag dazu, den Lebensstandard der privaten Haushalte zu verbessern. Viele Unternehmen können erst wertschöpfend arbeiten, indem sie notwendige Vorleistungen aus dem Ausland importieren.

Großteil des Außenhandels findet in Europa statt

China und die USA liegen weiterhin auf Platz 1 und 2 der wichtigsten Handelspartner Deutschlands. China zeichnet sich hierbei als eines der wenigen Länder mit einem starken Import-Überschuss aus. Bei den meisten anderen Handelspartnern übersteigen dagegen die deutschen Exporte die Importe.

Die wichtigsten Handelspartner Deutschlands

Mrd. Euro, 2025

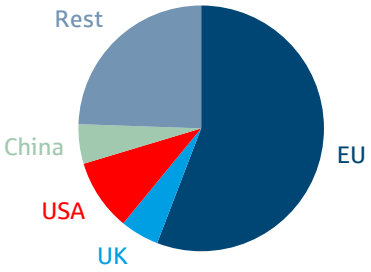


Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Research

Auch wenn die zwei wichtigsten Handelspartner außerhalb Europas liegen, findet ein Großteil des deutschen Außenhandels innerhalb Europas statt. Zu den wichtigsten europäischen Exportmärkten zählen vor allem angrenzende Länder wie die Niederlande, Frankreich, Polen, Österreich, die Schweiz, Tschechien und Belgien. Aber auch andere große Volkswirtschaften Europas wie das Vereinigte Königreich, Spanien und Italien sind wichtige Absatzmärkte für die deutschen Unternehmen.

Ein Großteil der Exporte bleibt in Europa

Exportanteile, 2025, %



Quellen: Macrobond, Helaba Research

Knapp 61 % der deutschen Exporte gingen 2025 in EU-Mitgliedstaaten oder das Vereinigte Königreich. Der Großteil davon blieb im gemeinsamen Währungsraum (39 %). Gut 9 % der Exporte gingen in die USA und etwas mehr als 5 % nach China. Die übrigen knapp 25 % verteilen sich auf die restlichen Länder. Abgesehen von den USA, China und Europa ist Japan ein wichtiger Exportmarkt mit einem Anteil von 1,3 %.

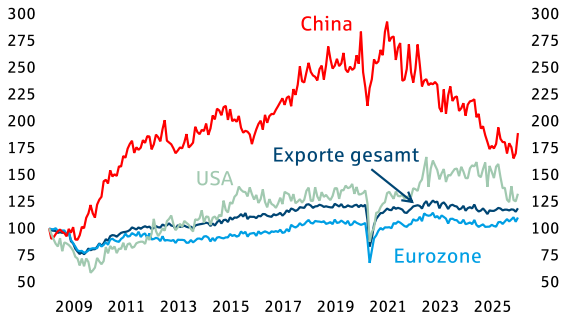
China-Schock 2.0 und höhere US-Importzölle belasten

Die langfristige Exportentwicklung zeigt, dass viele Jahre lang vor allem die steigende Nachfrage nach deutschen Gütern aus China dafür sorgte, dass die Ausfuhren insgesamt zunahmen (vgl. Chart S. 3). Dies kann als eine Art Sonderkonjunktur für die deutsche Industrie bezeichnet werden. Dieser Effekt hat sich jedoch 2020 umgekehrt. **Die Exporte nach China gehen seitdem stark zurück**. Das liegt vor allem an der stärkeren Konkurrenz in China. Einige Produkte, die das Land früher aus Deutschland importierte, können chinesische Unternehmen nun selbst produzieren – in vergleichbarer oder sogar besserer Qualität und meist günstiger. Einerseits fragt China dadurch weniger Produkte aus Deutschland nach, andererseits wurden chinesische Unternehmen dadurch stärkere Wett-

bewerber. Unternehmen aus den deutschen Schlüsselbranchen – wie Automobil, Maschinenbau und Elektrotechnik – verlieren so manche ihrer Kunden auf Drittmärkten an chinesische Produzenten. Dieser „**China-Schock 2.0**“[3] belastet exportorientierte Industrieunternehmen in Deutschland.

Starker Rückgang der chinesischen Nachfrage

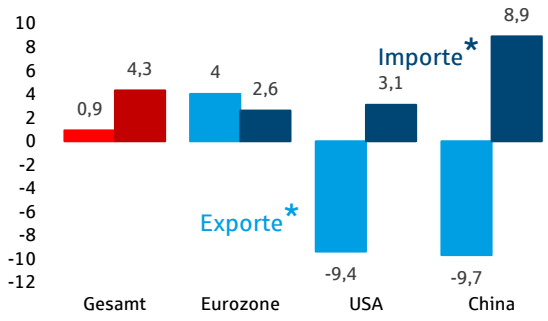
Exporte*, Index: Januar 2008 = 100



*preisbereinigt mit dem impliziten Preisdeflator für Exporte
Quellen: Macrobond, Helaba Research

Schwache Entwicklung der Exporte

2025, % gg. Vj.



*nicht-preisbereinigt
Quellen: Macrobond, Helaba Research

Erschwerend kam hinzu, dass auch die Ausfuhren in die USA 2025 eingebrochen sind. Durch die im April letzten Jahres implementierten **höheren US-Importzölle** nahmen die deutschen Exporte in die USA im vergangenen Jahr um nominal 9,4 % ab. Die Ausfuhren nach China sanken im gleichen Zeitraum sogar um 9,7 %. Da die Exporte in die Eurozone aber um 4 % zunahmen, verzeichneten die gesamten Exporte sogar ein Plus von 0,9 %. Preisbereinigt ergab sich daraus ein recht geringer Rückgang der realen Exporte von -0,3 %. Durch den gleichzeitigen Anstieg der realen Importe ergab sich ein **negativer Wachstumsbeitrag des Außenhandels** in Höhe von -1,5 Prozentpunkten. Dies war der Hauptgrund für das schwache Wirtschaftswachstum 2025 in Deutschland von kalenderbereinigt nur 0,4 % gegenüber dem Vorjahr. Immerhin entwickelten sich die inländischen Konsumausgaben sowie die Bruttoanlageinvestitionen deutlich besser.

Exporte stagnieren 2026 – mehr Ausfuhren erst 2027

Durch die Entscheidung des Supreme Court am 20. Februar 2026 fallen die US-Importzölle für die EU nun niedriger aus. Für die meisten Güter gilt ein Zollzuschlag von 10 %[4]. Da die absolute Zollhöhe damit in der Regel niedriger ist als der avisierte Zoll von 15 % im Handelsabkommen, gibt es im Moment kaum einen Anreiz für die EU, weiter an der Umsetzung des Abkommens mit den USA zu arbeiten. Zudem ist der neue Zollzuschlag von 10 % zunächst auf 150 Tage begrenzt. Im Sommer dieses Jahres könnten die Importzölle also nochmal sinken. Doch es ist damit zu rechnen, dass die Trump-Administration eine weitere Methode findet, um die Importzölle anzupassen. Die absolute Höhe der durchschnittlichen Zölle dürfte aber dann nicht deutlich vom aktuellen Niveau abweichen. **Die deutschen Ausfuhren in die USA dürften sich daher 2026 stabilisieren** und könnten ab 2027 sogar wieder etwas zunehmen – wenn auch von niedrigerem Niveau.

Da die chinesische Nachfrage nach deutschen Gütern bereits in den letzten Jahren stark rückläufig war, wird das Potenzial eines weiteren Rückgangs kleiner. Wir gehen davon aus, dass der **China Schock 2.0 langsam ausklingt** und damit den Abwärtsdruck auf die deutschen Exporte abnimmt. Gleichwohl erwarten wir keinen Wachstumsimpuls durch die deutschen Ausfuhren nach China.

[3] Eine ausführlichere Studie zum China-Schock 2.0 finden Sie hier: **Wie betrifft der China-Schock 2.0 deutsche Branchen?**
[4] Für einzelne Güterkategorien gelten höhere Sonderzölle.

Damit scheinen sich zwei Belastungsfaktoren für den deutschen Außenhandel zu entschärfen. Wenn die Exporte nach USA und China 2026 nicht weiter abnehmen, wäre dies bereits eine relative Besserung. **Wachstumspotenziale** liegen für die deutsche Exportwirtschaft dagegen **in Europa und dem Rest der Welt**. Das Wachstum der Exporte innerhalb Europas im letzten Jahr sowie die jüngst abgeschlossenen Handelsabkommen mit Indien und den Mercosur-Staaten[5] geben hierfür die Richtung vor.

Wir gehen davon aus, dass **die deutschen Exporte im laufenden Jahr stagnieren**, also keinen Wachstumsbeitrag für das BIP leisten werden. Da die Ausfuhren seit 2023 drei Jahre in Folge rückläufig waren, wäre das schon einmal ein Aufatmen für die deutsche Exportwirtschaft. Ab 2027 dürften die Ausfuhren aber wieder zunehmen.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:
https://news.helaba.de/research/

Herausgeber und Redaktion

Helaba Research

Redaktion:
Dr. Stefan Mitropoulos

Verantwortlich:
Dr. Gertrud Rosa Traud
Chefvolkswirtin/
Head of Research

Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
T +49 69 / 91 32 – 20 24

Internet: **www.helaba.com**

Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

[5] Siehe hierzu **Mercosur im Check: Bedeutung und Chancen für Deutschland**